

Zurück zum Glück im eigenen Garten

FREIZEIT Die Menschen im Landkreis Haßberge entdecken das eigene grüne Paradies (wieder) für sich. Der Gartenmarkt in Gereuth als erste Veranstaltung dieser Art nach langer Corona-Pause zieht über 70 Aussteller und Scharen von Besuchern an.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
ECKEHARD KIESEWETTER

Kreis Haßberge/Gereuth – „Irgendwo zwischen 4000 und 5000 waren es.“ Genau kann Organisator Heiko Bayerlieb die Besucherzahl auch am Tag danach noch nicht benennen. Für ihn zählt: „Der Gartenmarkt am Samstag und Sonntag auf Schloss Gereuth war ein voller Erfolg.“ Zwar wird gerade jetzt zu Beginn der Urlaubszeit viel über Urlaubsparadiese, Wunschdestinationen und Traumstrände philosophiert.

Doch viele Menschen haben inzwischen ganz anderes im Sinn. Statt in die Ferne zu schweifen, haben sie den eigenen Garten, das kleine grüne Paradies Zuhause und den Rückzugsort Natur für sich (wieder) entdeckt. Die Einschränkungen wegen der Corona-Pandemie, das Bienenvolksbegehren und die Klimakrise wirken nach. Die Gestaltung des eigenen Gartens ist für sie mehr ins Bewusstsein gerückt, ein „Zurück zur Natur“ zu einem Anliegen geworden. Der Erholungsraum vor der eigenen Haustüre liegt voll im Trend. Er lädt zum Entspannen und Werkeln ein. Und er will kreativ und ideenreich ausgestaltet werden – trendig, naturnah, ökologisch, stylish oder aber ganz pragmatisch als Nutzgarten nach alter Väter und Mütter Sitte.

„Selbst wenn es zu keinem Abschluss kommt, dann ist wenigstens der Kundenkontakt wieder da.“

EIN MÖBELPRODUZENT
beim Gartenmarkt

Der Gartenmarkt im Umfeld des 300 Jahre alten Schlosses bot den Besuchern Impulse, optische Anreize und Verkaufsangebote in Hülle und Fülle.

Es war bereits der 17. Gartenmarkt an dieser Stelle; aber mit Abstand derjenige mit den größten Geburtstagen. Vier Anläufe waren seit vergangener Juni nötig, auch wenn am Ende nur gut drei Wochen für die Vorbereitung blieben. Wegen Corona, natürlich! Am Ende hat alles mit Auflagen gut funktioniert, die Resonanz bei Publikum und Ausstellern war rundweg positiv.

Am Ende zählt bei solchen Veranstaltungen der Umsatz, klar. Und da hat sich der Aufwand für Schlossbesitzer Hubert Fechner und Veranstalter Bayerlieb offenbar ebenso gelohnt wie für die laut offiziellen Angaben mehr als 70 Verkäufer – das Catering mitgerechnet. Für etliche von ihnen war's, so eine Geschäftsfrau, „ein familiäres Wiedersehen nach vielen Monaten“.

Die Beratung macht's

Etwa 60 Prozent der Händler hatte Organisator Bayerlieb direkt in der Region rekrutiert, manche traten aber auch weite Wege bis in den Untermerzbacher Ortsteil an. Und die meisten haben angekündigt, im nächsten Jahr wieder kommen zu wollen, erzählt der 47-Jährige. Für ihn ein Beleg dafür, dass alles gepasst hat. „Läuft gut“, bestätigten etliche der Anbieter von Pflanzen und Gartenaccessoires, Haus- und Modeschmuck, Dekoartikeln, Koch- und Arbeitsgeräten, und was es da sonst noch alles zu sehen und zu kaufen gab.

„Selbst wenn es zu keinem Abschluss kommt, dann ist wenigstens der Kundenkontakt wieder da“, befand ein Anbieter von Mobiliar für den Außenbereich. „Ist schon gut, mit einem echten Fachmann sprechen zu können, der weiß einfach auf alles eine Antwort“, erklärte eine Kundin aus dem Raum Bamberg am Blumenstand. Während ihr Mann vollbepackt mit großen Töpfen herrlich blühender Sommerstauden zum Aufbruch drängt, ließ sie sich noch ausführlich den fachgerechten Schnitt einer Buchs-Hecke erklären und über die Ursache für die Flecken und vertrockneten Blätter am Kirschbaum aufklären. „Die Beratung ist das eine“, sagte eine Marktbesucherin aus Ebern, die den Ausflug in den Itzgrund mit ihrer Freundin antrat. „Und außerdem ist es einfach was anderes, wenn du all die Sachen direkt vor Ort siehst, anfassen und ausprobieren kannst.“

Vom Internet geprägt

„Ich glaube, die Leute müssen das analoge Shoppen nach Corona erst wieder lernen“, mutmaßte dagegen eine Anbieterin von selbst gebrannten Spirituosen aus Krum. „Die Leute sind irgendwie inzwischen total auf den Einkauf im Internet eingestellt.“ Ihre hochprozentigen Versuche überzeugten dann aber offenkundig doch.

Kritische Fragen wegen Materialmangels und langer Lieferzeiten musste sich ein Kollege um die Ecke anhören und in der „Genussmeile“ schnaubte mancher Gast wegen des langen Anstehens in plötzlich praller Sonne. Dafür



Ein Hingucker: Stumm aber dekorativ spitzen Dutzende von Schnattergänsen aus saftigem Grün hervor.



In Blechwannen duschende Keramik-„Nixen“ begeisterten auch Kinder.



Was wäre ein sommerlicher Gartenmarkt ohne ein reiches Angebot an bunt blühenden Pflanzen samt fachkundiger Beratung?

Fotos: Eckehard Kiewewetter

entschädigte dann, hübsch dekoriert und pandemiegerecht mit auseinandergerückten Sitzgelegenheiten bestückt, der Obstgarten, der erstmals zum Verweilen und Ausruhen einlud. Er war eine der Neuerungen, mit denen der Geracher Heiko Bayerlieb das gewohnte Konzept von Schlossbesitzer Fechner aufpeppte.

Der Macher des Coburger Stadtmagazins „Mohr“ brachte außerdem Er-

fahrungen als Veranstalter von Jugendevents oder des Drive-in-Gartenmarkts in Bad Staffelstein ein. Er verpasste dem Ganzen ein neues Werbekonzept mit Programmbroschüre zum Download und löste die Verkehrsprobleme vergangener Jahre.

Bei früheren Märkten, erst recht bei regnerischem Wetter und aufgeweichten Ackerparkplätzen, hatte eine Blechkarawane für teils chaotische Ver-

hältnisse im Schlossumfeld gesorgt. Völlig entspannt lief's demgegenüber per Shuttleservice mit Bussen, die zwischen Gereuth und dem Großparkplatz der Firma Rösler in Memmelsdorf pendelten. „Und auch mit dem Wetter hatten wir Superglück! Kein einziger Tropfen“, freute sich der 47-jährige Bayerlieb, nachdem es noch am Sonntagvormittag geregnet hatte: „Ich bin total happy!“

PODIUMSDISKUSSION

Wenn Frauen in die Politik gehen, brauchen sie Coaches, Netzwerke und vor allem: Wähler

Zeil – Zum Thema „Frauen in die Politik“ diskutierten vor kurzem Teilnehmerinnen aus der kommunalen und Bundespolitik. Rege beteiligte sich das Publikum und debattierte die Fragen, warum sich nur so wenige Frauen an Politik beteiligen und warum diese unterdurchschnittlich oft in politische Ämter gewählt und besetzt werden.

„Die gesellschaftlich gewachsene Akzeptanz von männlichen Politikern“ muss durchbrochen werden. Diese Erkenntnis fasste eine Dame aus dem Publikum in der Diskussion zusammen und bekam dafür viel Zustimmung von allen Anwesenden. Vorausgegangen war dem bereits eine angeregte Diskussion rund um die Erfahrungen der Anwesenden in der Politik und die Suche nach Lösungsansätzen für die geringe Repräsentanz von Frauen in Gremien, Führungspositionen und Parlamenten auf Bundes- und kommunalpolitischer Ebene. Moderiert wurde die Veranstaltung der Volks-

hochschule Haßberge von der Redakteurin Brigitte Krause vor Fränkischen Tag. Diese gab den sechs Politikerinnen auf dem Podium die Gelegenheit, sich vorzustellen: Bundestagsabgeordnete Manuela Rottmann (Bündnis 90/Die Grünen), Vorsitzende im FDP-Kreisverband, Katrin Hiernickel, Dritte Bürgermeisterin der Stadt Königshausen, Stefanie Hümpfner (CSU), die Eltmanner Stadträtin Julia Müller (CSU), die Breitbrunner Bürgermeisterin Ruth Frank (parteilos) und die Zeiler Stadträtin Petra Hohenberger (ÜZL).

Eingangs fiel der Blick auf die Frauenquote, die einige Parteien bereits eingeführt haben. Für Manuela Rottmann eine gute Entscheidung. Allerdings sei der Frauenmangel auch durch die Frauen selbst bedingt, die sich den Schritt in die Politik nicht zutrauten. Aus gutem Grund, wie einige der anderen Politikerinnen bestätigten: Die Vorherrschaft von männlichen Kollegen in den Gremien bedinge leider

oft noch einen Kampf darum, mit der eigenen Meinung gehört zu werden und nicht durch das eigene Aussehen zu punkten. Eine Frauenquote könnte helfen, den Anteil auszugleichen und die Akzeptanz des weiblichen Geschlechts zu erhöhen, fand Rottmann. Zustimmung gab es dafür nur teilweise.

Nach Meinung von Julia Müller liegt es vor allem an den Frauen selbst, sich durchzusetzen und sich gleichwertig gegenüber den Männern zu sehen.

Frauen müssten gegen die Auffassung ankämpfen, eine Frau gehöre doch besser in den Sozialausschuss. Ihr selbst widerfuhr Ähnliches, obwohl sie als Wirtschaftsingenieurin sehr wohl auch „harte“ Kompetenzen aufzuweisen hat, wie Julia Müller deutlich machte. Das Wort „kämpfen“ wollte Ruth Frank so nicht im Raum stehen lassen. Es impliziere automatisch, einen Gegner vor sich zu haben. Für die Breitbrunner Bürgermeisterin ist es vielmehr das Ziel,

durch gegenseitiges Verständnis und Austausch eine Gleichbehandlung zu erzielen.

Doch nicht nur Frauen spielten bei der Diskussion eine Rolle. Früh schon zeigte sich während des Abends Einigkeit bei den Politikerinnen, dass Politik auch für junge Menschen attraktiver werden müsse. Unabhängig vom Geschlecht, dürfe nicht „die Herrschaft des Sitzfleischs und Totlaberns“ regieren, wie Manuela Rottmann es zusammenfasste. Bei Sitzungen von mehreren Stunden bis in die Nacht hinein und zu Zeiten, die sich mit dem Arbeitsleben kaum in Einklang bringen ließen, blieben junge Frauen und Männer, ebenso Alleinerziehende, auf der Strecke in der Politik. Um Politik attraktiv zu machen, müssten neue (Zeit-)Formate entwickelt werden, wie Online-Sitzungen oder die Aufteilung von Ämtern, die politisches Engagement erleichterten, wie Katrin Hiernickel es zusammenfasste.

Was am Ende mehr Frauen in

die Politik bewegen könnte, benannte Stefanie Hümpfner: Die Vernetzung untereinander sei ein entscheidender Faktor.

Die Frauen müssten Frauen fördern über Parteigrenzen hinweg. Eine Art Onboarding oder Coaching zu bieten als Einführung in ihr neues Amt. Ein Vorschlag, der auch jungen Politikerinnen eine Hilfe wäre. Dabei vergessen werden dürfe nicht, dass dies nicht nur innerhalb der Politik geschehen dürfe. Für Petra Hohenberger ist es oft nicht das Problem, dass zu wenige Frauen zur Wahl antreten. Diese müssten aber dann auch gewählt werden. Frauen außerhalb der Politik müssten Frauen in der Politik mit ihrer Stimme fördern. Schwer zu ergründen, warum dies nicht geschieht. Da braucht es wohl weitere Veranstaltungen in der Reihe „Frauen in die Politik“.



Frauen in der Politik war bei einer VHS-Diskussionsrunde in Zeil das große Thema.

Foto: Marie Traussneck

red